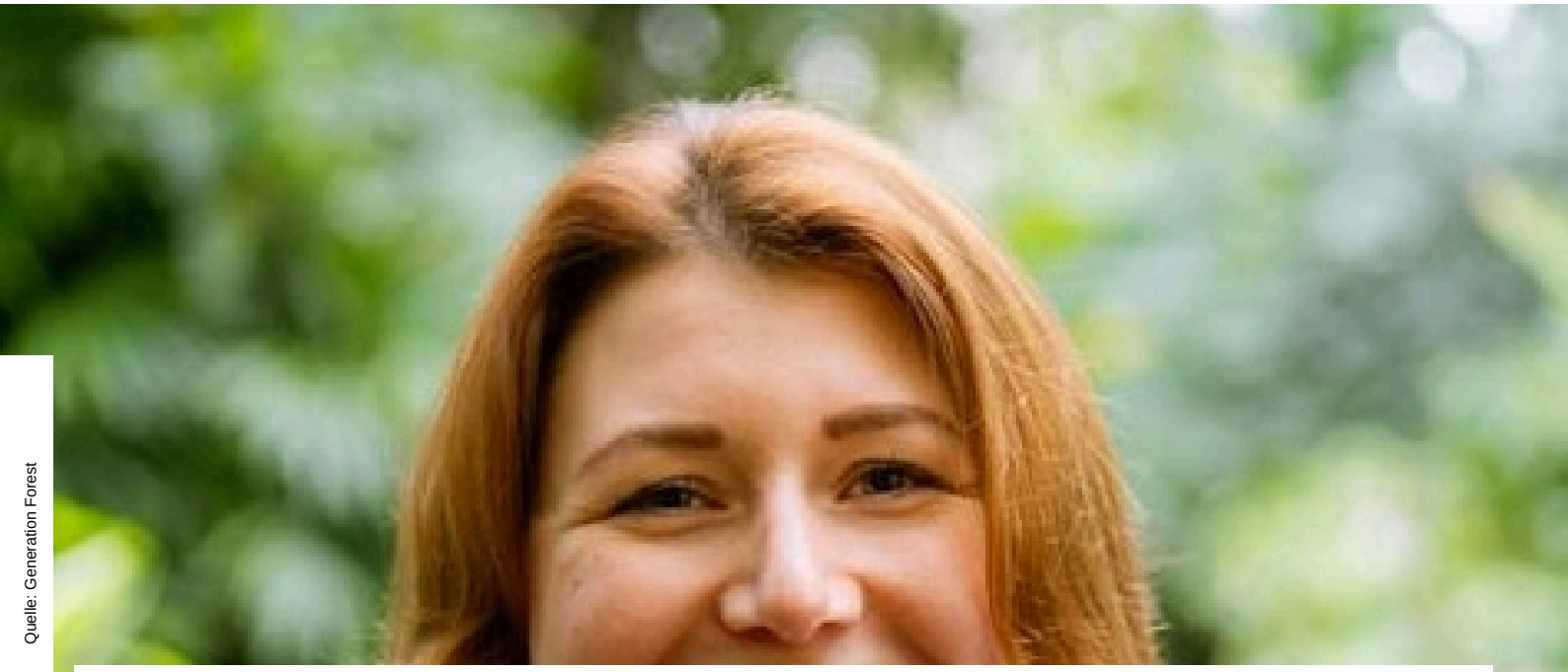
expertenReport



Quelle: Generation Forest

Nachhaltig investieren: Worauf es beim Depot wirklich ankommt

Nachhaltige Geldanlage beginnt nicht mit der Auswahl eines einzelnen Produkts, sondern mit einer klaren Anlagestrategie. Gastautorin Charline Joost erläutert, welche Rolle ETFs, Impact-Investments und reale Vermögenswerte dabei spielen und warum Nachhaltigkeit immer im Zusammenhang mit Rendite, Risiko und Anlagehorizont betrachtet werden sollte.

ETFs als Einstieg: Wo liegen die Unterschiede?

ETFs sind für viele Privatanleger ein naheliegender Einstieg. Sie sind kostengünstig, transparent, liquide und über Sparpläne leicht zugänglich. Wer nachhaltig investieren möchte, findet heute zahlreiche Varianten. Entscheidend ist, den Ansatz des jeweiligen Fonds zu verstehen.

ESG-Screened-ETFs bleiben meist nah am klassischen Weltindex. Sie schließen bestimmte kontroverse Geschäftsfelder aus, etwa Waffen, Tabak oder Kohle, behalten aber oft viele große Konzerne im Portfolio. Das kann sinnvoll sein, wenn Anleger breit diversifiziert bleiben wollen und Nachhaltigkeit als zusätzlichen Filter verstehen.

SRI-ETFs sind strenger. Sie reduzieren das Anlageuniversum stärker und setzen auf Unternehmen, die innerhalb ihrer Branche besonders gute Nachhaltigkeitsratings aufweisen. Wer hier investiert, sollte wissen, dass ein „nachhaltiger Welt-ETF“ manchmal deutlich weniger breit gestreut ist als ein klassischer MSCI-World-ETF.

Paris-Aligned- oder Climate-Transition-ETFs fokussieren sich stärker auf Dekarbonisierung. Sie richten Portfolios an Klimazielen aus und gewichten CO#-intensive Geschäftsmodelle niedriger oder schließen sie aus. Das kann sinnvoll sein, finanziert aber nicht automatisch neue Projekte. Wer ETF-Anteile kauft, stellt in der Regel nicht unmittelbar Geld für ein Solarkraftwerk, eine Renaturierung oder eine Aufforstung bereit. Er sendet eher ein Marktsignal und verändert die Kapitalgewichtung.

Weitere Bausteine: Grüne Anleihen, Impact-Fonds und Infrastruktur

Neben ETFs gibt es weitere Möglichkeiten. Grüne Anleihen finanzieren konkrete ökologische Projekte, etwa erneuerbare Energien, Energieeffizienz oder nachhaltige Mobilität. Sie können für Anleger interessant sein, die neben Aktien auch Anleihen nutzen möchten. Entscheidend ist die Mittelverwendung: Welches Projekt wird finanziert, wie

werden Ergebnisse gemessen und passt die Anleihe zur eigenen Risikostruktur?

Aktive Impact-Fonds gehen noch einen Schritt weiter. Sie investieren gezielt in Unternehmen oder Projekte mit sozialem oder ökologischem Ziel, etwa erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, Wasserinfrastruktur, Bildung, Gesundheit oder Mikrofinanz. Der Vorteil: Der angestrebte Beitrag steht stärker im Mittelpunkt. Der Nachteil ist jedoch, dass sich Kosten, Liquidität, Transparenz und Risiko deutlich unterscheiden.

Auch nachhaltige Infrastruktur gewinnt an Bedeutung. Windparks, Solarparks, Stromnetze, Speichertechnologien, Wasseraufbereitung oder nachhaltige Immobilien sind reale Vermögenswerte mit langfristigem Charakter. Sie zeigen, dass die Transformation nicht im Reporting stattfindet, sondern in der physischen Welt.

Waldinvestments als reale Komponente im Depot

Wälder sind Klimaschützer, Wasserspeicher, Lebensraum, Rohstoffquelle und wirtschaftlicher Faktor zugleich. Trotzdem wird Naturkapital in vielen Portfolios kaum berücksichtigt. Dabei kann es eine unmittelbare Form nachhaltiger Geldanlage sein, vorausgesetzt, das Modell ist seriös, langfristig angelegt und nachvollziehbar.

Zu den Anbietern in diesem Bereich zählt The Generation Forest. Das Konzept sieht vor, Regenwald in Mittelamerika aufzuforsten und langfristig als biodiversen Dauerwald zu bewirtschaften. Das bedeutet: keine Monokultur, kein Kahlschlag, kein reines CO#-Produkt. Stattdessen entstehen Mischwälder, die ökologisch stabil, wirtschaftlich tragfähig und sozial eingebettet sein sollen. Die Genossenschaftsmitglieder beteiligen sich durch ihre Anteile an Aufforstung, Pflege und nachhaltiger Bewirtschaftung. Ein Anteil steht für 500 Quadratmeter aufgeforstete Fläche. Langfristig soll Rendite durch die selektive Entnahme zertifizierter Edelhölzer entstehen, ohne den Wald als Ganzes zu zerstören.

Es ist weniger liquide, langfristiger und verlangt Vertrauen. Aber genau darin liegt der Unterschied: Wer in Wald investiert, investiert nicht nur in ein Rating, sondern in einen realen ökologischen Prozess. Der Wald muss wachsen, Biodiversität muss entstehen und lokale Strukturen müssen funktionieren. Der Beitrag ist vor Ort nachvollziehbar, nicht nur als Datenpunkt im Factsheet.

Nachhaltigkeit braucht eine klare Depotlogik

Neben der Frage „Wie nachhaltig ist ein Anlageprodukt?“ sollte zuerst geklärt werden: „Welche Rolle soll Nachhaltigkeit in meinem Vermögen spielen?“ Daraus ergibt sich die Struktur des Depots: ein liquider Kern, ergänzende Bausteine und gegebenenfalls ein Anteil an realen Projekten mit längerem Zeithorizont.

Manche Anleger wollen vor allem Ausschlüsse. Sie möchten nicht in fossile Energien, Waffen, Tabak oder kontroverse Geschäftsmodelle investieren. Andere suchen Best-in-Class-Ansätze und wollen die nachhaltigeren Unternehmen innerhalb jeder Branche fördern. Wieder andere suchen messbare Veränderung. Und manche möchten einen Teil ihres Vermögens bewusst in reale Projekte geben, die sie verstehen und nachvollziehen können.

Ein nachhaltigeres Depot entsteht also durch die bewusste Kombination aus Streuung, klaren Kriterien und gezielten Real- oder Impact-Bausteinen. Entscheidend ist, dass jedes Investment eine nachvollziehbare Aufgabe erfüllt und zum eigenen Zeithorizont, Risikoempfinden und Nachhaltigkeitsverständnis passt.

Über die Autorin: Charline Joost ist Vorstandsmitglied von The Generation Forest eG, einer Genossenschaft, die sich auf die nachhaltige Aufforstung und Bewirtschaftung von tropischem Regenwald spezialisiert hat. In ihrer Rolle verantwortet sie die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens sowie die Positionierung von Wald als zukunftsfähige Anlageklasse an der Schnittstelle von Klimaschutz, Biodiversität und wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Ihr Fokus liegt auf der Frage, wie sich ökologischer Beitrag und ökonomischer Nutzen langfristig miteinander verbinden lassen. The Generation Forest treibt ein Modell voran, das Aufforstung nicht nur als Umweltmaßnahme, sondern als tragfähiges Investment versteht – mit dem Ziel, Wald wirtschaftlich wertvoller zu machen als alternative Nutzungsformen wie Viehwirtschaft.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4950801/Nachhaltig-investieren-Worauf-es-beim-Depot-wirklich-ankommt/